

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Physikalische Winter-Belustigung

mit Hyacinthen, Jonquillen, Tazzetten, Tulipanen, Nelken und Levcojen ...

Grotjan, Johann August

Nordhausen, 1751

Das II. Capitel. Von Conservation der Hyazinthenzwiebeln bis zum Gebrauch, im trockenen Sande, dessen Beschaffenheit, der Art des Einlegens

[urn:nbn:de:bsz:31-333456](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333456)

Das II. Capitel.

Von Conservation der Hyazinthenzwiebeln
bis zum Gebrauch, im trockenen Sande, dessen
Beschaffenheit, der Art des Einlegens, und
dem Orte, der ihnen zu geben.

S. 9.

Wenn nach Ablauf der 3 Wochen die Zwiebeln wohl ertrocknet sind, da man anderergestalt sie in die Sonne noch einen Tag legen kann, muß man alsofort auf deren Erhaltung bedacht seyn. Denn wenn bis zu ihrem Wintergebrauche an der freyen Luft und unverdeckt man sie hinlegen lassen wollte, würde dadurch verursacht werden, daß sie auswachsen und Nebenzwiebelchen ansetzen. Sie sind so empfindlich, daß sie die geringste Feuchtigkeit der Luft, zumal bey sich einstellenden Herbst, an sich ziehen und davon austreiben, welches Auswachsen aber sie schwächet, und zu einer guten Winterflor unrichtig macht; solches aber wird am füglichsten verhindert, wenn sie beyzeiten in trocken Sand geleyet werden.

S. 10.

Dieser Sand muß kein Bachsand oder grober Kieß, sondern ein zarter Bruch- oder Grubensand seyn; je schärfer, zarter und trockner er ist, je besser er ist. Alhier zu Nordhausen habe ich den gemeinen scharfen Stubenscheuersand, welcher uns von dem Dorfe Steigerthal gebracht wird, nachdem ich ihn recht klein klopfen, durch einen zarten Durchschlag sieben, einige Wochen an der Sonne austrocknen,
und

und zulezt noch in einem Backofen recht ausdörren lassen, zu diesem Gebrauch ganz vortreflich befunden. Es ist auch der weiße Pappierstreusand, ingleichen der Quedlinburgische zarte und scharfe Sand, der zum Poliren des Zinnes gebraucht wird, hierzu eben falls dienlich. Es ist nicht nöthig, alle Jahre frischen Sand anzuschaffen, sondern er kann 30 und mehr Jahre hinter einander Dienste thun; je länger er gebraucht, desto trockner und tüchtiger er wird.

§. 11.

Zum Geschir, worin die Zwiebeln zu legen, habe nichts bequemer, als die irdenen Gartengeschirre, worin man die junge Drangerie zu pflanzen pfleget, und die etwas größer als ein großer Nesseltopf sind, gefunden; die Löcher, die zum Abflauen des Wassers daran befindlich, habe mit tannenem Holze oder andern Sachen verstopft, daß der Sand dadurch nicht abflauen können, folgendes die Zwiebeln, wie der §. 12. zu erkennen geben wird, darein gelegt. Wollte jemand, in Ermanglung dieser irdenen Gartengeschirre, einen gewöhnlichen Kochtopf von der Größe, daß er etwa 4 Quart, oder etwas mehr, Wassers hielte, gebrauchen, würde hierbey gar nichts versehen seyn, solchey vielmehr gleiche Dienste thun, wenn er nur die Eigenschaft hat, daß er vollkommen trocken und noch neu ist.

§. 12.

Das Einlegen der Zwiebeln wird folgendergestalt verrichtet: den Boden des Geschirres bedeckt man zuvörderst 1 Zoll hoch mit dem Sande, legt hierauf eine Lage Zwiebeln, doch also, daß keine die andere berührt, diese beschüttet man wieder mit Sande, daß er

einen halben Zoll hoch darüber zu stehen komme, und fährt solchergestalt Schichten zu machen fort, bis das Geschirr erfüllet ist, oder in Ermanglung genugsamer Zwiebeln wird das Geschirr von purem Sande vollends voll gemacht; jeder Sorte der Hyazinthen giebt man ein besonder Geschirr, und merket an jeden an, was für eine Gattung darinnen verwahret liege. Das Geschirr bedeckt man mit nichts, sondern läßt es frey und offen stehen. Es ist genug, wenn die oberste Lage der Zwiebeln 1 Zoll hoch Decke vom Sande habe. Aus diesem Sande werden die Zwiebeln nicht eher wieder heraus genommen, bis den Tag, da sie aufs Wasser gelegt werden sollen.

§. 13.

Der Ort, wohin das Geschirr mit den eingelegten Zwiebeln zu stellen, muß so beschaffen seyn, daß er trocken und im Winter kalt sey; ein trockener Saal oder dergleichen Kammer sind bequeme Orte hierzu. Es würden demnach diejenigen fehlen, welche, in der Meynung, ihren eingelegten Zwiebeln gütlich zu thun und vor der Kälte sie zu verwahren, solche in einen Keller oder warme Stube tragen wollten, sie würden allda entweder auswachsen oder vermodern, und zu aller Flor untüchtig werden. Die Kälte ist diesen Hyazinthen mehr dienlich als schädlich: denn indem sie das Austreiben verhindert, erhält sie selbige eben dadurch bey Kräften. Sollte es auch an dem Orte frieren, daß es, so zu sagen, knacken möchte, so geschieht solches alles ohne Schaden der Zwiebeln.

§. 14.

Die auf solche Weise eingelegten Zwiebeln erhalten sich lange Zeit gut, und wenn selbige den Winter über

über nicht alle verbraucht worden, so läßt sich den folgenden Frühling und Sommer noch etwas wunderbares mit ihnen vornehmen, indem, wenn man selbige im April, May, Junio u. s. w. ins Land pflanzen will, sich zu ganz ungewöhnlichen Zeiten, als im Julio, Augusto &c. Blumen an ihnen präsentiren werden.

Das III. Capitel.

Vom Gebrauch der conservirten Hyazinthenzwiebeln, ihrem Auflegen aufs Wasser, auch wie sie auf selbigem zu tractiren.

S. 15.

Ich schreite nunmehr zu einem Hauptzwecke gegenwärtiger Abhandlung, zeige den Gebrauch der conservirten Zwiebeln, und die Art und Weise, Blumen von ihnen zu erlangen, welcher denn, unserm Vorhaben gemäß, nicht anders zu erreichen ist, als durch ihre Auflegung aufs Wasser. Dieses Auflegen ist nun eben der Anfang zu ihrer neuen Belebung, aber weder an einen gewissen Tag noch Monat gebunden; es läßt sich vornehmen im Septem-ber, October, November, December, Januario, Febru-ario u. s. w. Die Bestimmung des Tages hängt lediglich von der Intention desjenigen ab, der die Blumen verlangt. Denn indem die Zwiebeln eine gewisse Anzahl Tage auf dem Wasser zubringen, ehe sie floriren; so ist daher begreiflich, daß einen andern Tag zum Auflegen derjenige erwählen werde, der die Blumen im November auf den Andreastag blühen sehen will; und aber einen andern derjenige, welcher auf Weynachten oder zum Neuenjahrstage mit einem

Doux